

Selbsthilfe/Bürgerschaftliches Engagement – gesellschaftliche Verantwortung aus unterschiedlichen Perspektiven

Ingolstadt, 4. November 2011

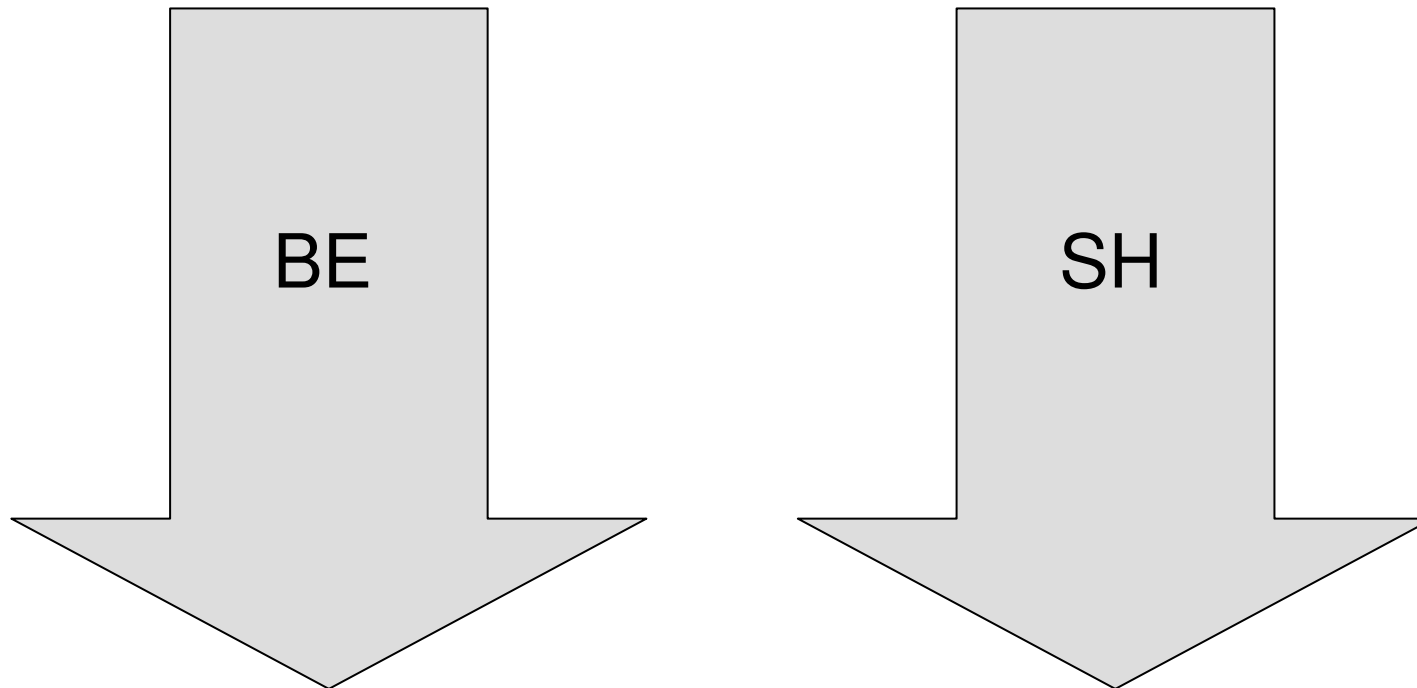
Prof. Dr. Martina Wegner

Worum soll es gehen?

- Der Zusammenhang von Selbsthilfe und Bürgerschaftlichem Engagement
- Zahlen und Fakten zum Bürgerschaftlichen Engagement (und zur Selbsthilfe)
- Die gemeinsame Basis: Zivilgesellschaft und Bürgertugenden
- Praktisches Beispiel für weiterführende Überlegungen



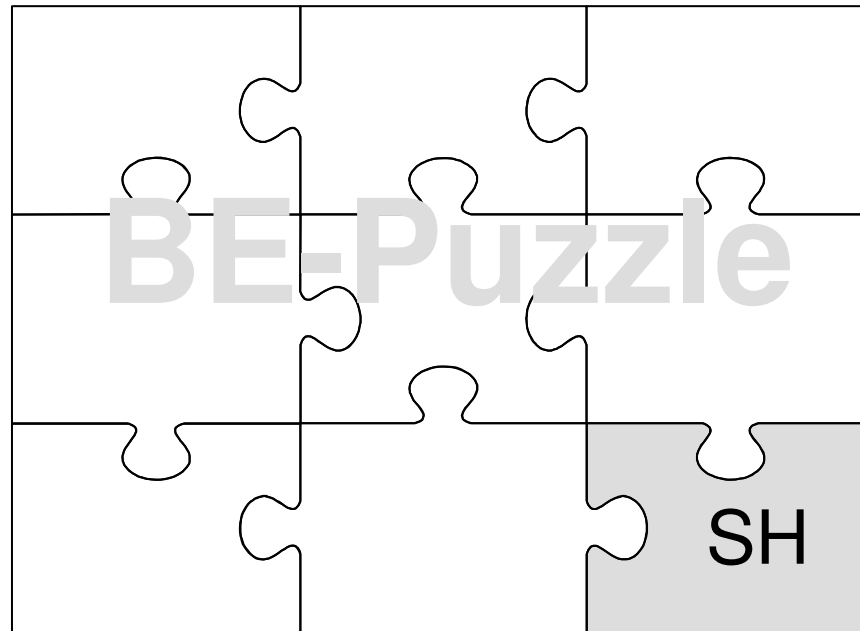
Wie hängen Bürgerschaftliches Engagement und Selbsthilfe zusammen? (1)



Parallele Aktivitäten für das Gemeinwesen?



Wie hängen Bürgerschaftliches Engagement und Selbsthilfe zusammen? (2)



SH als ein in sich geschlossenes Teil des BE-Puzzles?



Wie hängen Bürgerschaftliches Engagement und Selbsthilfe zusammen? (3)



Eine differenzierte Betrachtungsweise zeigt, dass BE- und SH-Strukturen stark verflochten und tlw. deckungsgleich sind



Wie hängen Bürgerschaftliches Engagement und Selbsthilfe zusammen? (4)

Fazit:

- Ähnliche oder gleiche Ziele
- Gleiche Organisationsstrukturen, vielleicht sogar mit inhaltlichen Überschneidungen

→ Ähnlicher Bedarf bei Qualifizierung, Unterstützung, Anerkennung

Unterschied: Betroffenheit, Beziehungen, Motivation



Der Freiwilligensurvey 2009 – Sonderauswertung Bayern

Daten zum Bürgerschaftlichen
Engagement in Bayern

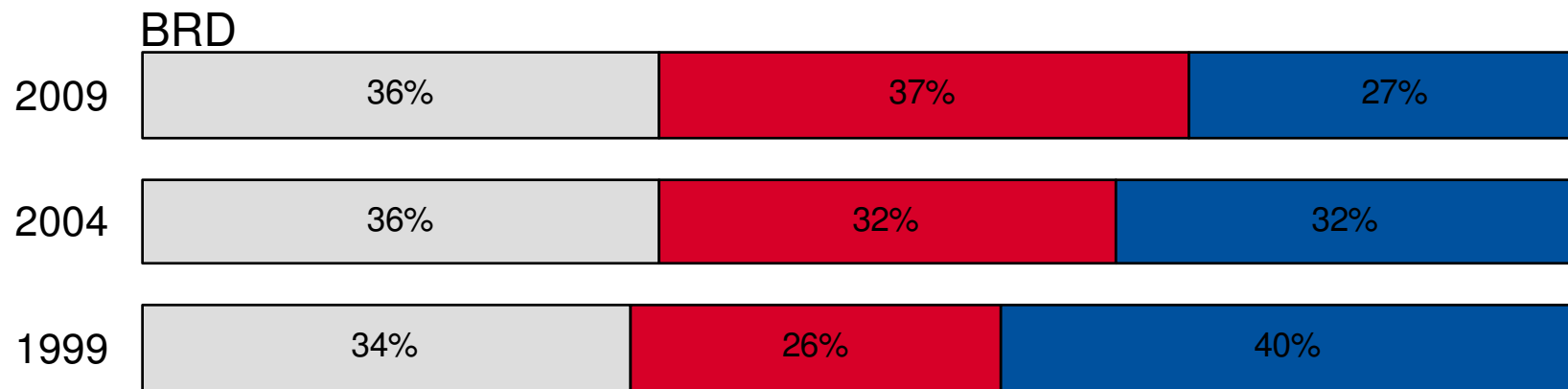
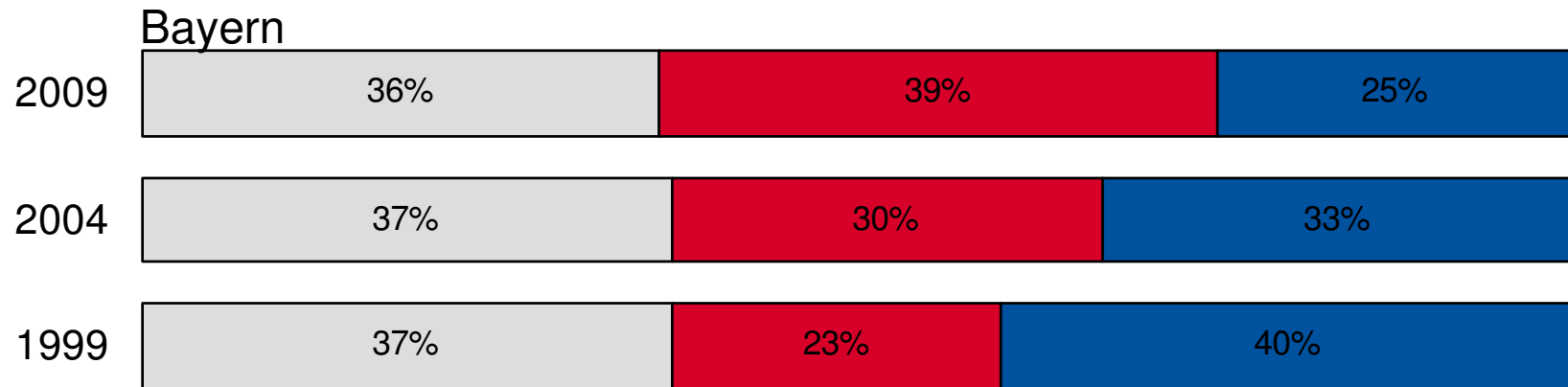
- Engagementquote
- Engagementbereitschaft
- Engagementfelder
- Organisationsformen
- Männer / Frauen
- Stadt / Land
- etc.



Bayerischer Selbsthilfekongress, Ingolstadt, November 2011

Prof. Dr. Martina Wegner, Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften, Hochschule München

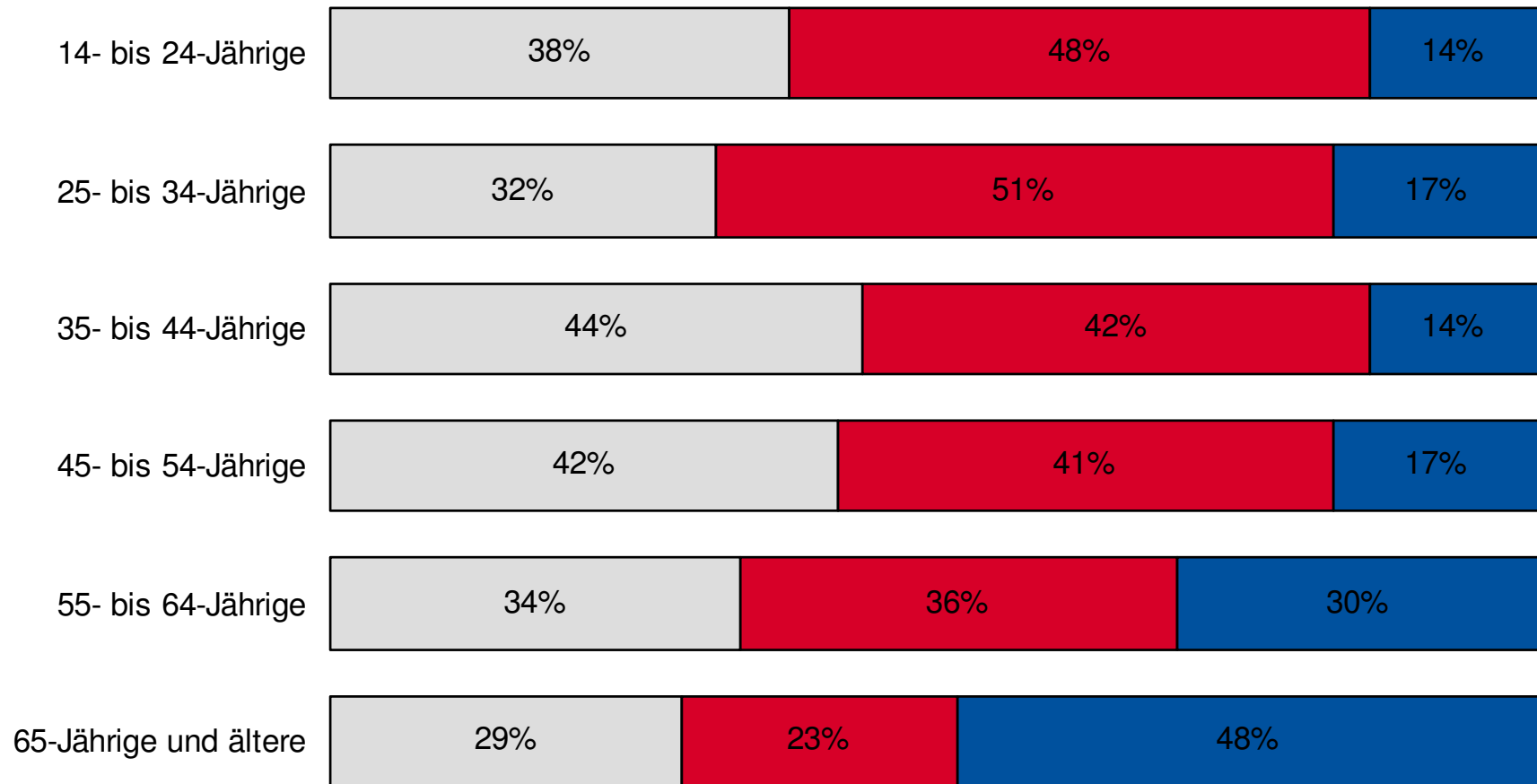
Bereitschaft zum freiwilligen Engagement (Bayern und Bundesgebiet)



□ bereits freiwillig engagiert ■ bestimmt/ eventuell zum freiwilligen Engagement bereit ■ nichts davon



Engagement und Bereitschaft dazu nach Alter (Bayern, 2009)



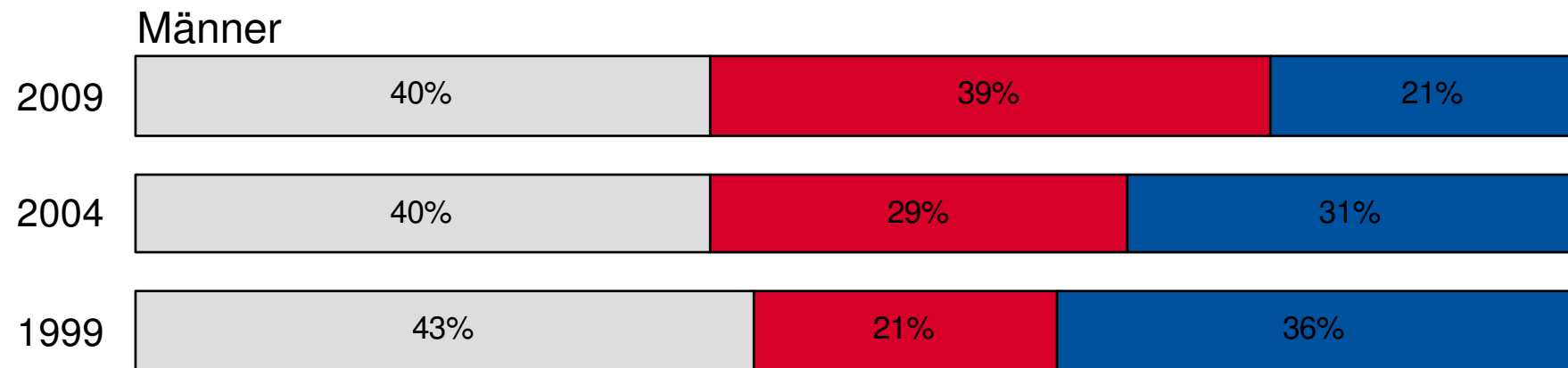
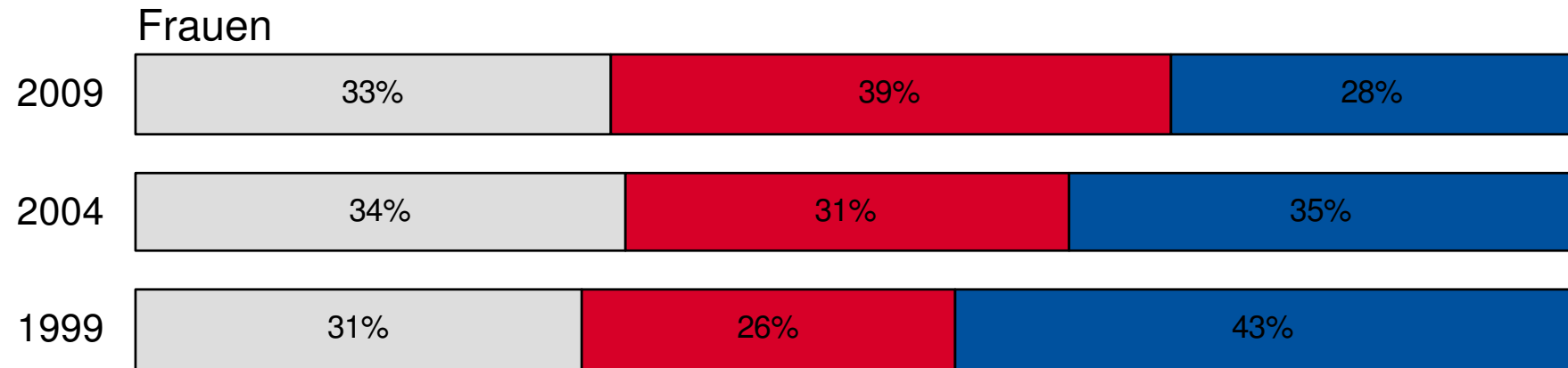
□ bereits freiwillig engagiert ■ bestimmt/ eventuell zum freiwilligen Engagement bereit ■ nichts davon



Bayerischer Selbsthilfekongress, Ingolstadt, November 2011

Prof. Dr. Martina Wegner, Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften, Hochschule München

Freiwilliges Engagement und Bereitschaft dazu nach Geschlecht (Bayern)



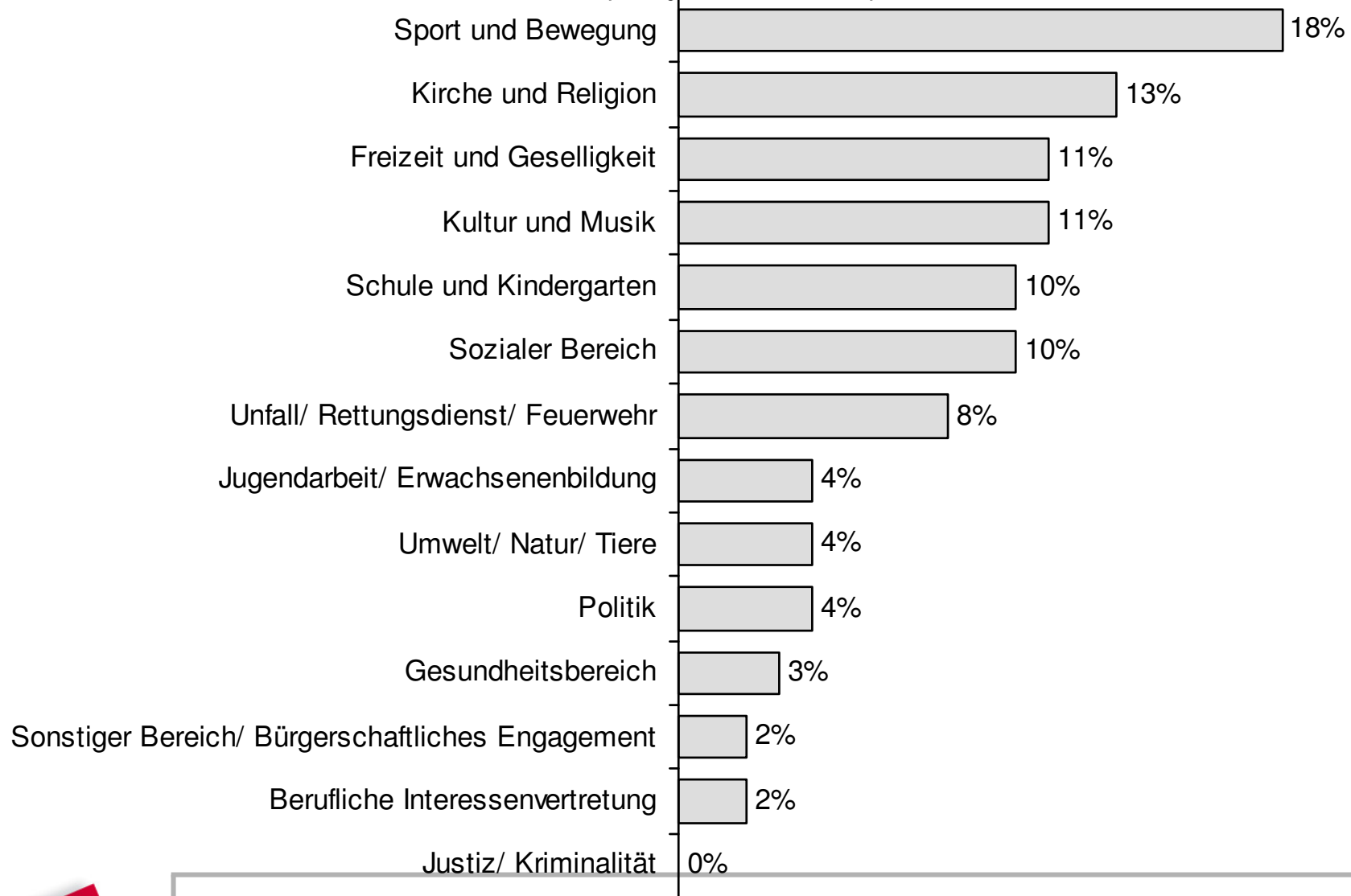
bereits freiwillig engagiert
 bestimmt/ eventuell zum freiwilligen Engagement bereit
 nichts davon



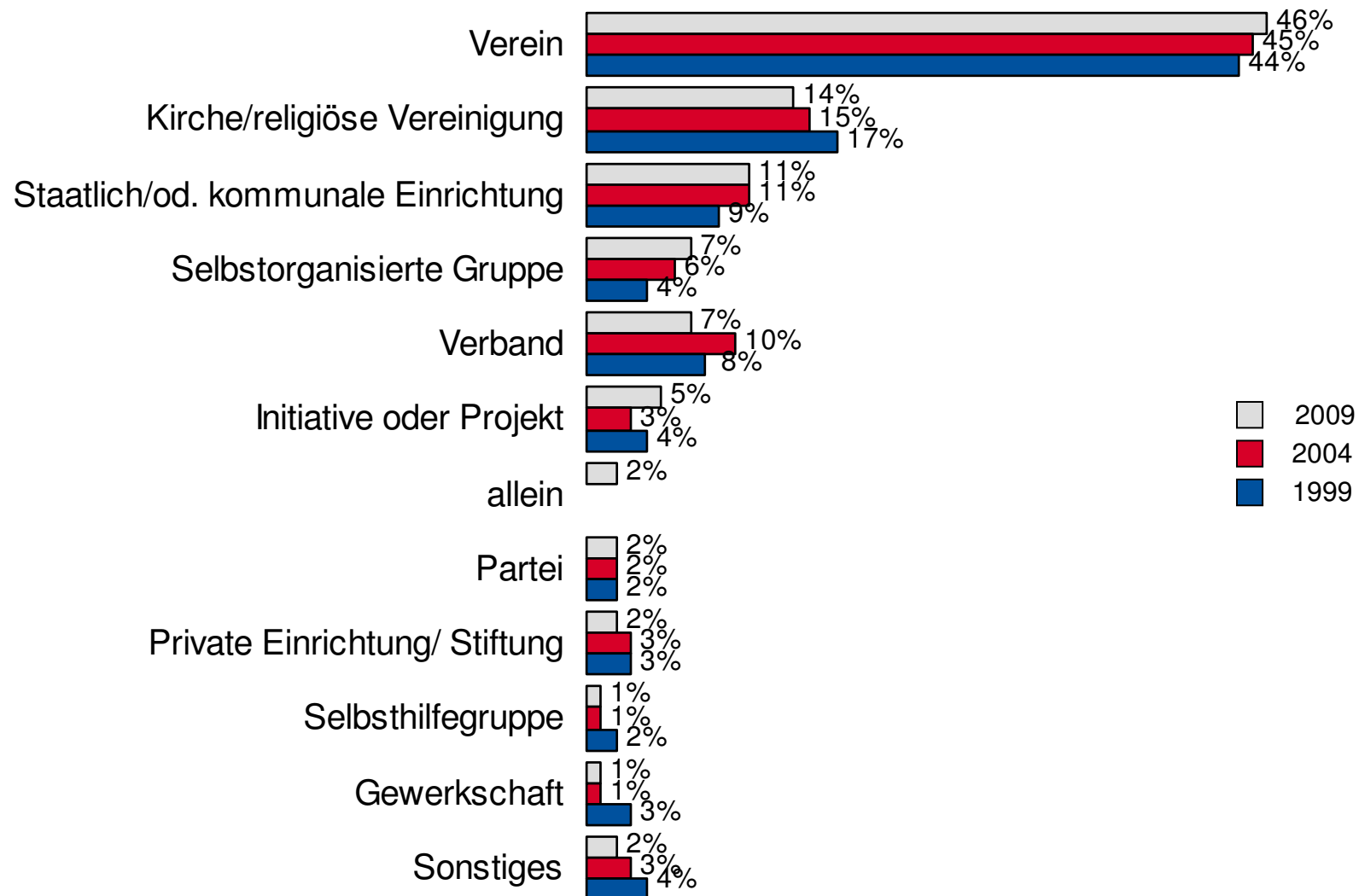
Bayerischer Selbsthilfekongress, Ingolstadt, November 2011

Prof. Dr. Martina Wegner, Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften, Hochschule München

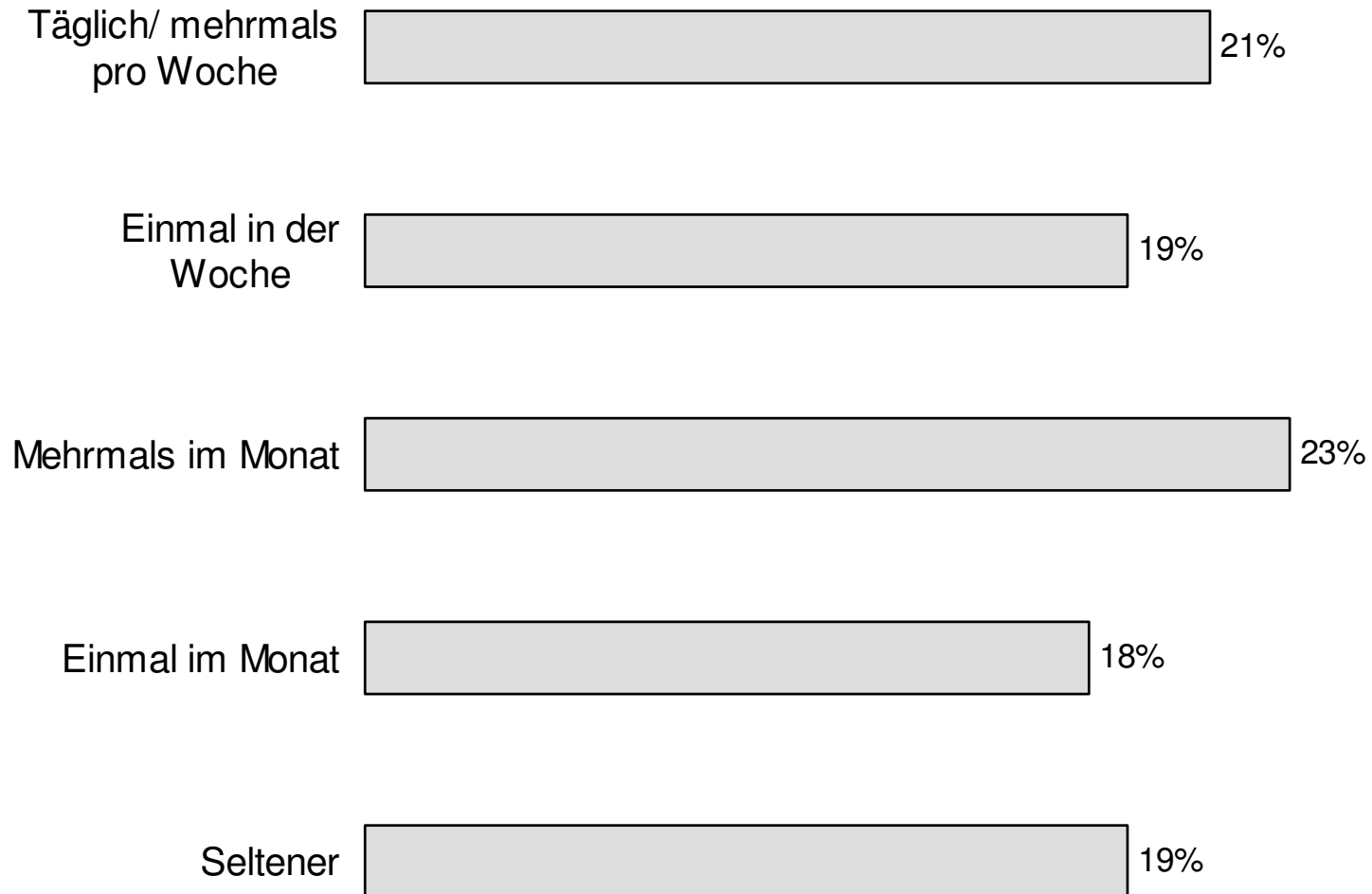
Wie verteilt sich das freiwillige Engagement auf die unterschiedlichen Bereiche? (Bayern, 2009) Alle Tätigkeiten



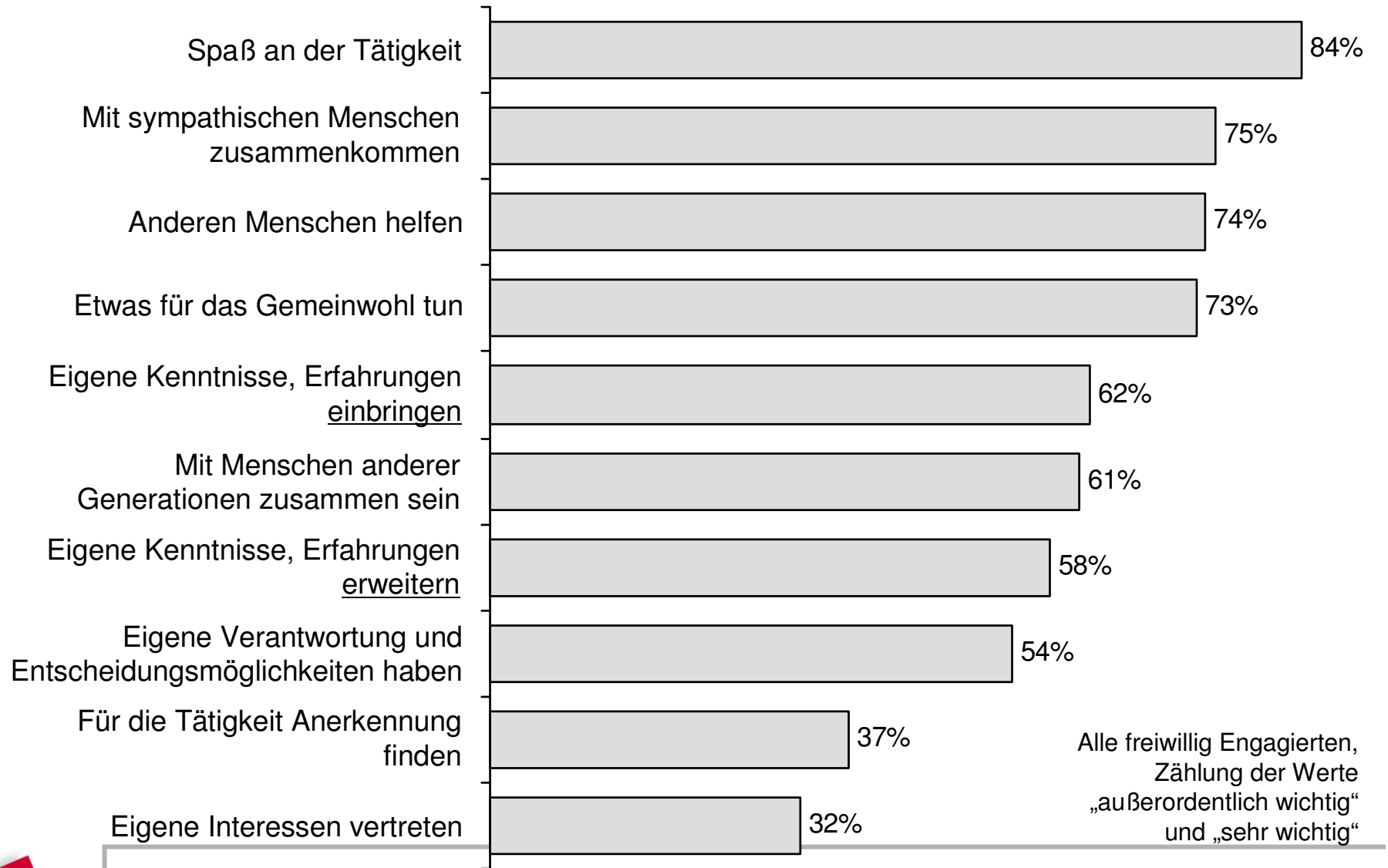
Organisatorischer Rahmen der freiwilligen Tätigkeiten (Bayern) Alle Tätigkeiten



Zeitliche Verpflichtung für die freiwilligen Tätigkeiten (Bayern, 2009)



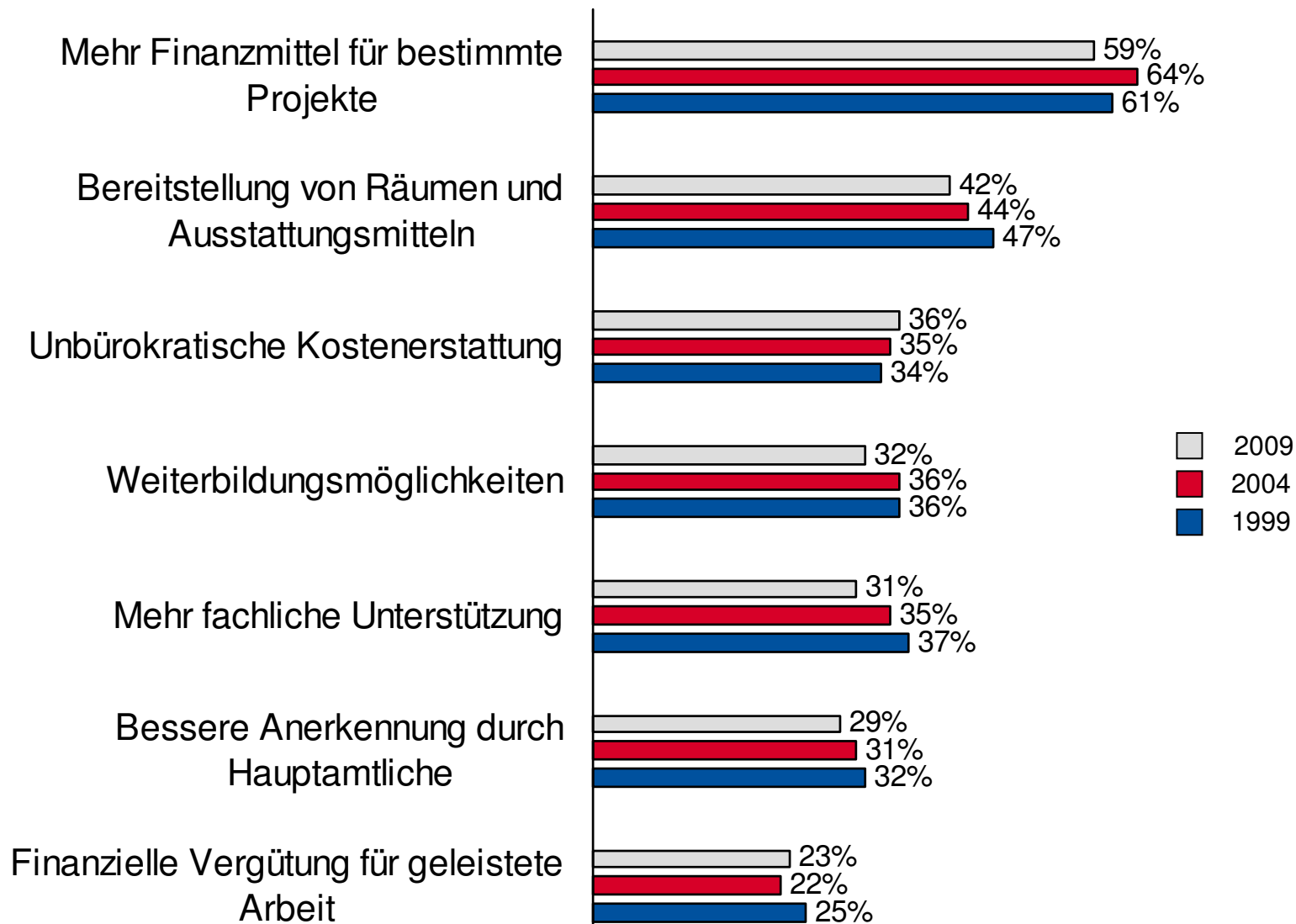
Erwartungen an das freiwillige Engagement (Bayern, 2009)



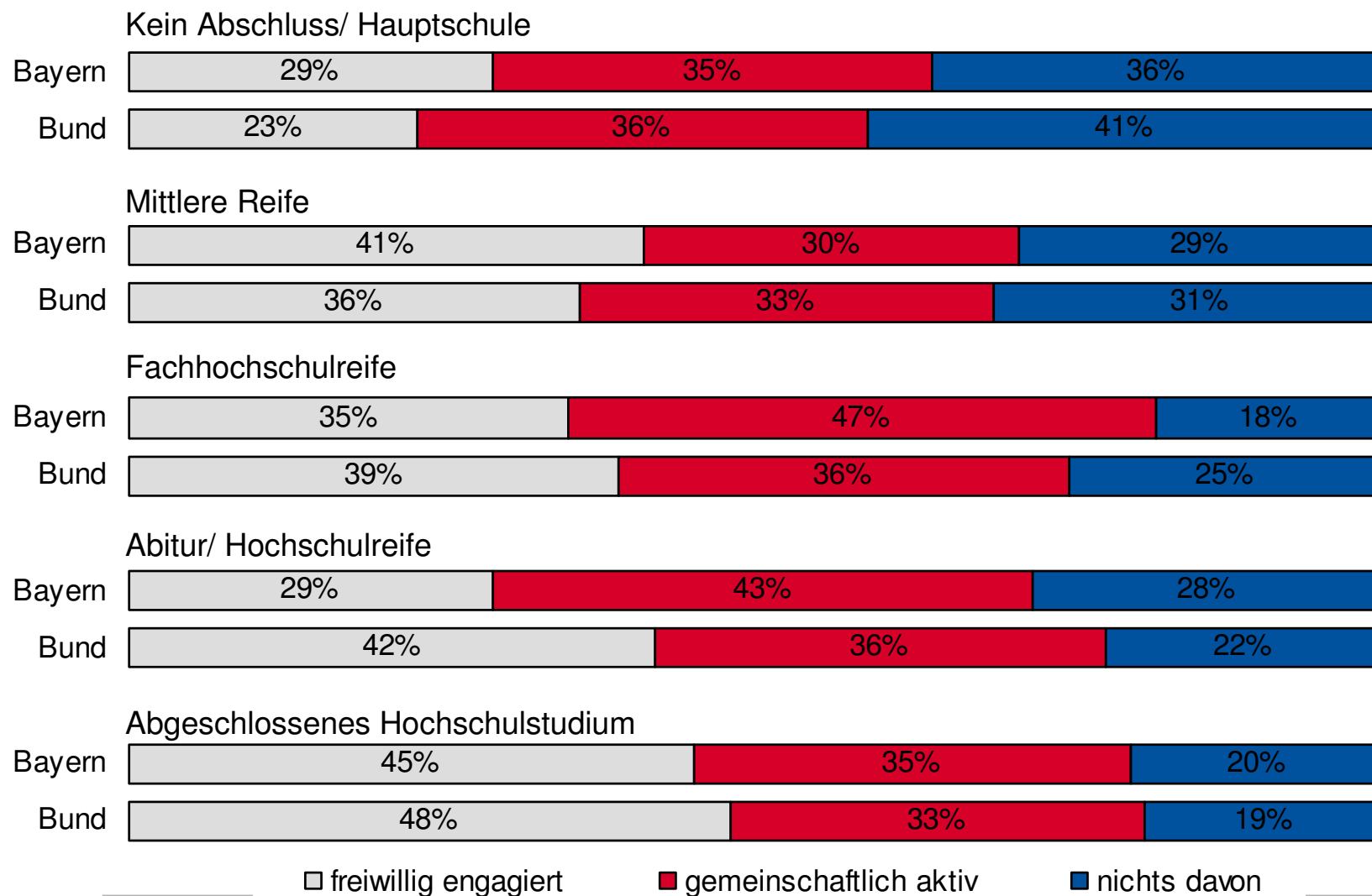
Bayerischer Selbsthilfekongress, Ingolstadt, November 2011

Prof. Dr. Martina Wegner, Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften, Hochschule München

Wünsche an die Organisationen (Bayern) Mehrfachnennungen möglich.



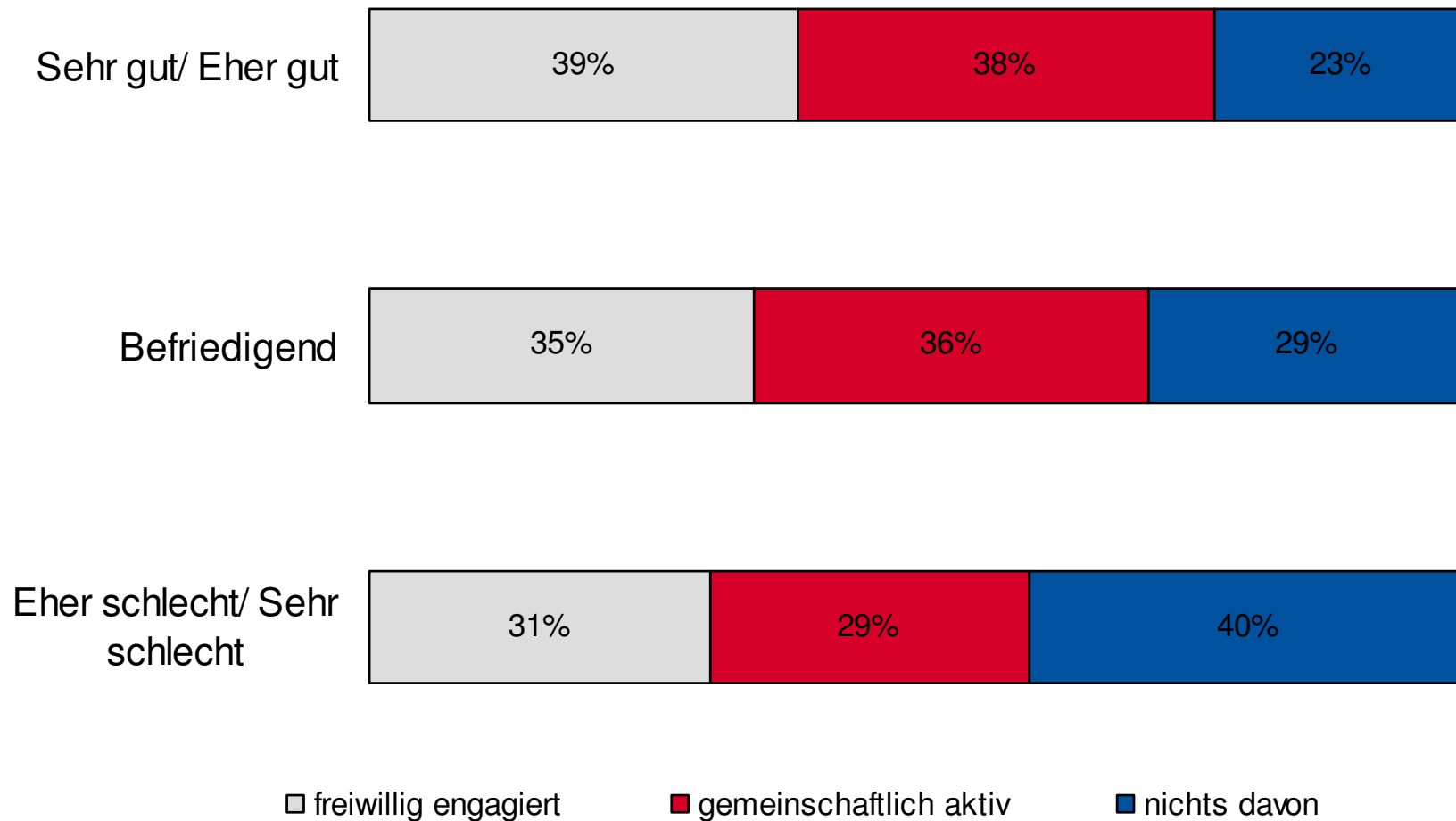
Engagierte und Aktive nach Bildungsabschluss (Bayern und Bund, 2009)



Bayerischer Selbsthilfekongress, Ingolstadt, November 2011

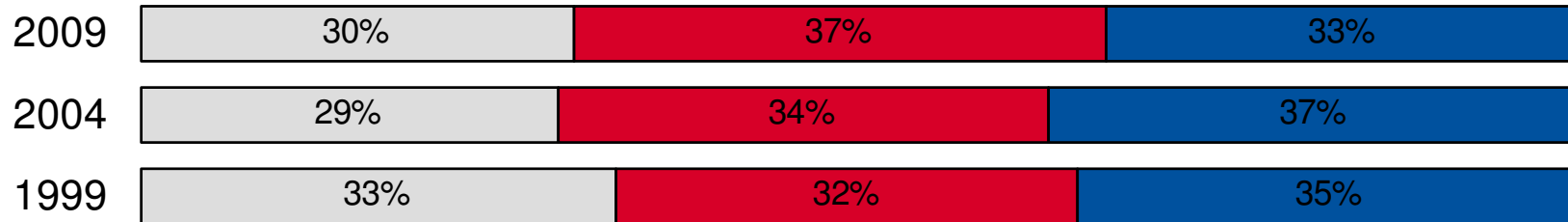
Prof. Dr. Martina Wegner, Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften, Hochschule München

Einstufung der eigenen finanziellen Situation und Engagement (Bayern, 2009)

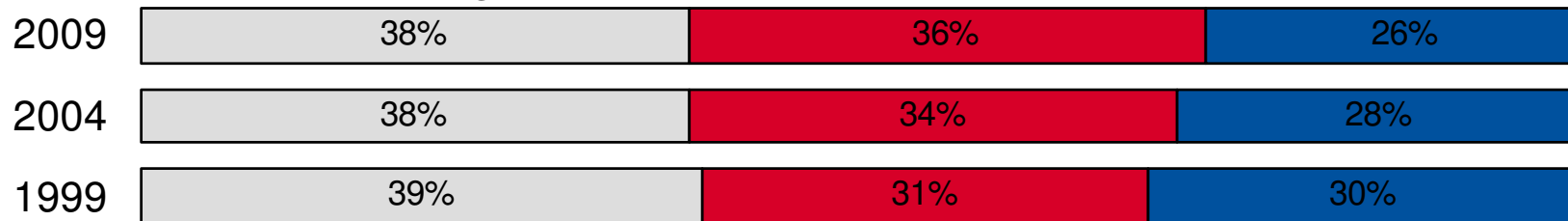


Engagierte und gemeinschaftlich Aktive nach Siedlungsgebieten (Bayern)

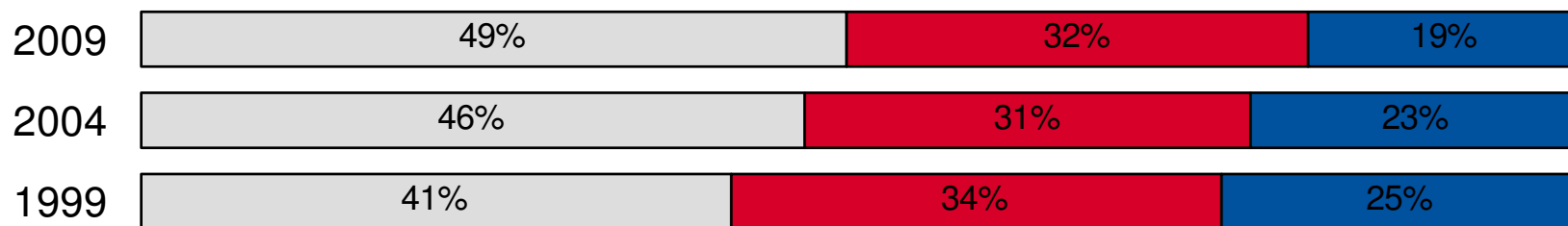
städtische Kerngebiete



städtische Randgebiete und Kleinstädte



ländliche Gebiete



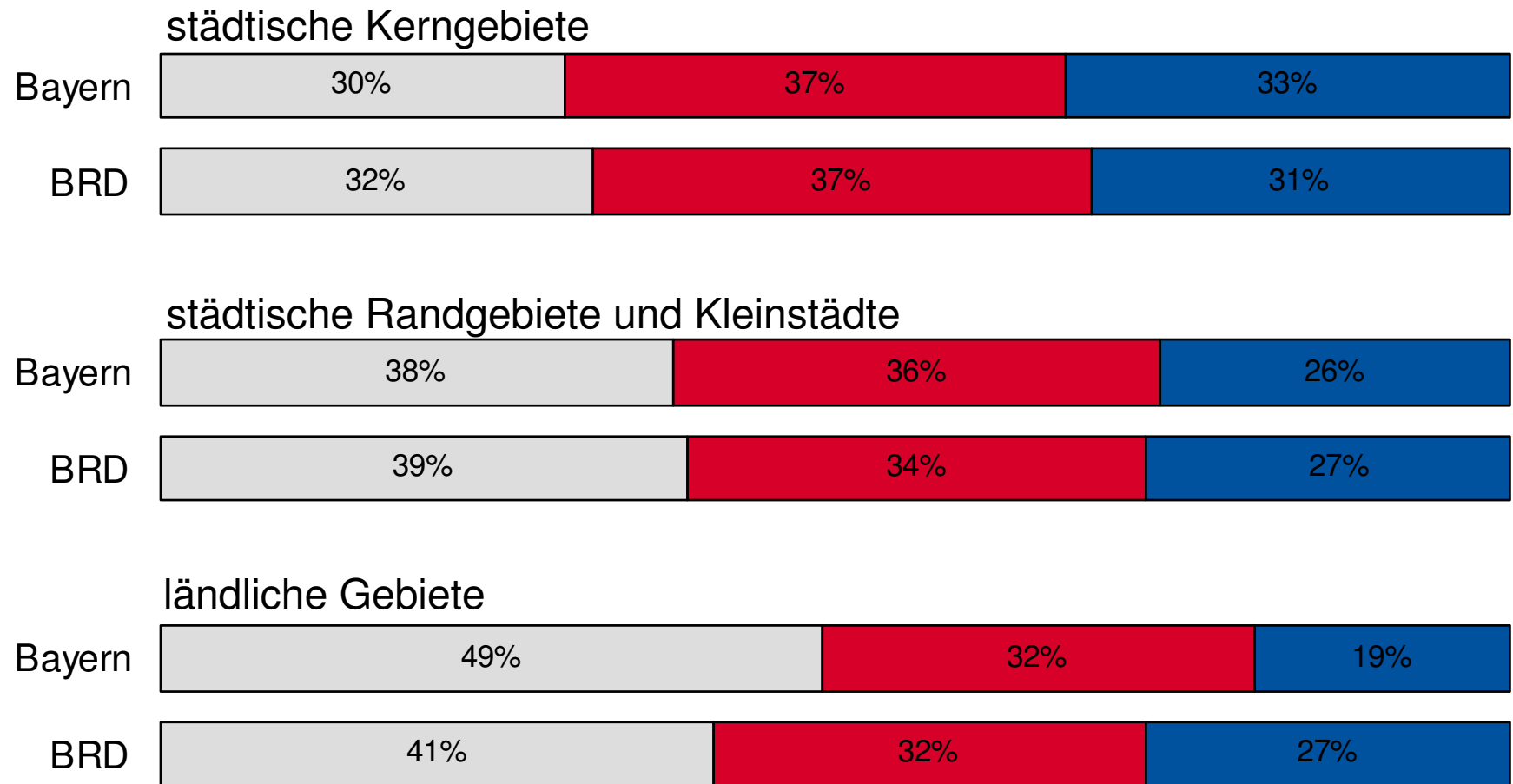
freiwillig engagiert

 gemeinschaftlich aktiv (aber ohne freiwilliges Engagement)

 nichts davon



Engagierte und gemeinschaftlich Aktive nach Siedlungsgebieten (2009)



freiwillig engagiert
 gemeinschaftlich aktiv (aber ohne freiwilliges Engagement)
 nichts davon



Bayerischer Selbsthilfekongress, Ingolstadt, November 2011

Prof. Dr. Martina Wegner, Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften, Hochschule München

Förderprogramme des Bundes und der Länder

- Freiwilligendienst aller Generationen
- Mehrgenerationenhäuser
- Weltwärts
- Freiwilliges Soziales/Ökologisches Jahr
- Aktiv im Alter
- Bundesfreiwilligendienst
- Preise: Ehrenamtsgala, Deutscher Ehrenamtspreis
- Ehrenamtscard
- Strukturelle Förderung: Anlaufstellen, Beratungsnetzwerke
- Steuerliche Förderung: Übungsleiterpauschale



Trends im Bürgerschaftlichen Engagement

Engagementstruktur

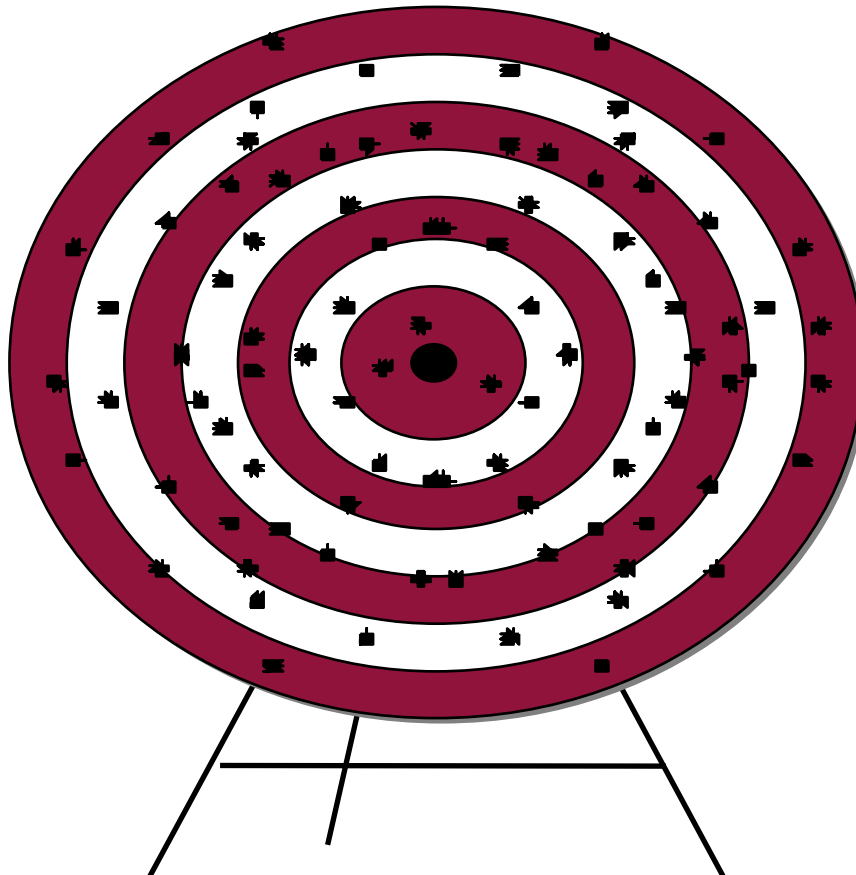
Monetarisierung

Qualifizierung

Institutionalisierung



„Zivilgesellschaft“ ist



... ein schwer zu
treffender Begriff!



Eine erste Definition

Timothy Garton Ash:

Bei Zivil- oder Bürgergesellschaft handelt es sich um *freie und demokratische Assoziationen* lokaler, regionaler, nationaler oder transnationaler Ausrichtung, die *nicht kontrolliert* oder manipuliert sind von Parteien oder Staaten. Die Menschen in diesen Assoziationen sollen „*bürgerlich*“ sein in ihrem Verhalten; das heißt höflich, tolerant und *vor allem gewaltlos, zivil*



Ziele der Zivilgesellschaft nach Giddens

Für Giddens geht es in der zukünftigen Gestaltung demokratischer Gesellschaften vor allem darum

1. sich zu bemühen, beschädigte Solidaritätsbeziehungen wiederzubeleben und persönliche, soziale Verantwortung für andere wiederherzustellen,
2. soziale Reflexivität und erfinderische Politik zu kultivieren sowie Ausgrenzung zu begegnen und darum
3. eine Radikalisierung der Demokratie zu wagen, d.h., eine *dialogische Demokratie* als Demokratisierung der Demokratie ins Auge zu fassen.



Bürgertugenden als Grundlage der Zivilgesellschaft?

- **Rechtssinn und Zivilcourage**
Pragmatisch: Einhaltung der Gesetze
Rechtsgesinnung: besondere Rechtstreue, d.h. auch ziviler Ungehorsam
- **Gerechtigkeitssinn und Toleranz**
Gerechtigkeit entsteht nicht automatisch und ist auch durch die politischen Institutionen gefährdet. Gerechte Interessenvertretung ist für den Bürger in Verbänden zu erreichen. Wichtige Rolle der Medien
- **Bürgersinn**
Pragmatisch: Teilnahme an Wahlen
Partizipation bis hin zur Volksabstimmung als wichtiges Regulativ
- **Gemeinsinn**
Übernahme gemeinnütziger Aufgaben ohne rechtliche Verpflichtung und finanzielle Vergütung; Ziel: Vernetzung der Menschen, Sorge für Zusammenhalt und Eintracht; aber auch Kultur (z.B. Architektur, Sprache)

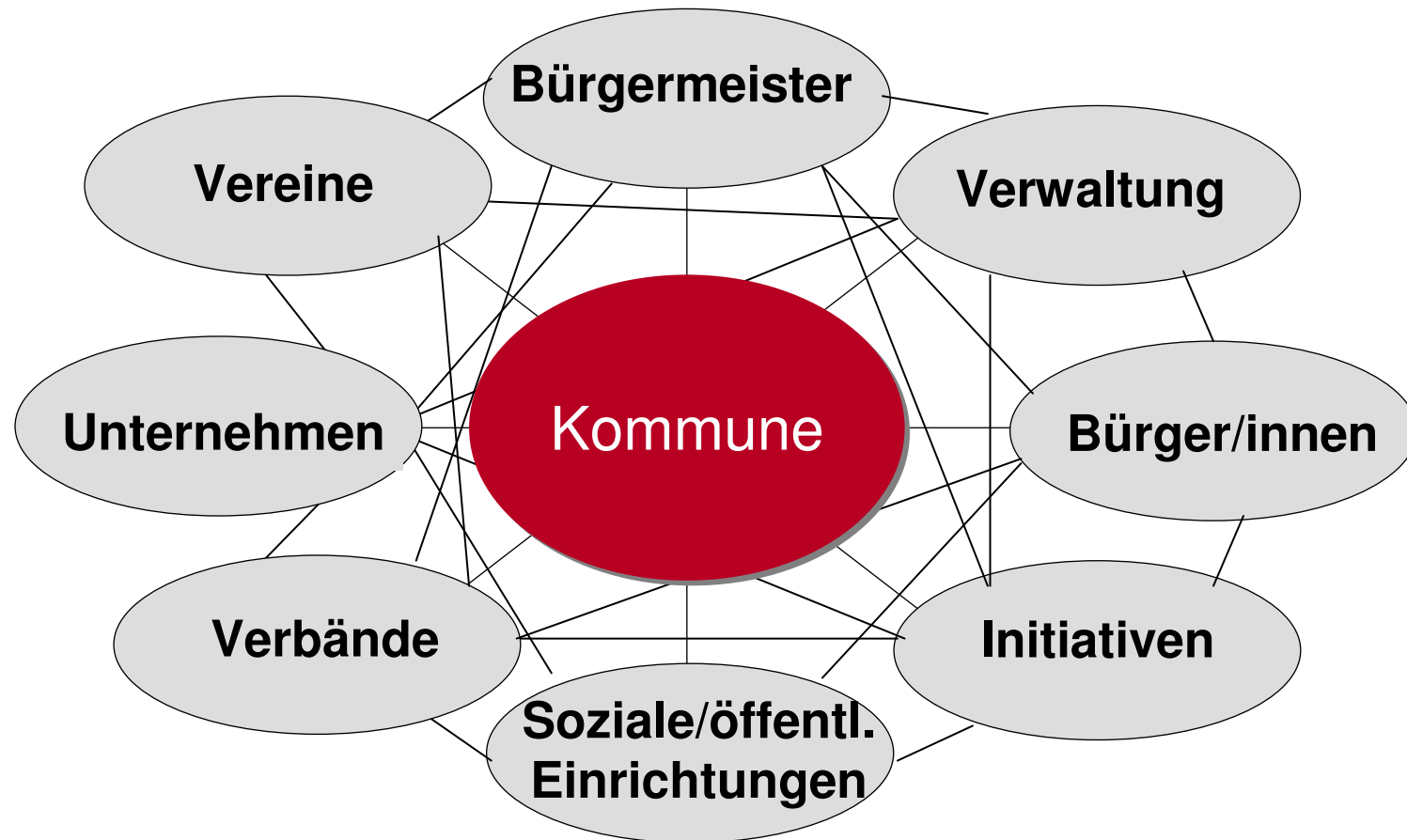


Was heißt das für unsere Engagementlandschaft?

- Mit unserem Engagement bestimmen wir das Verhältnis von Bürger und Staat und relativieren die Trennung von Staat und Gesellschaft
- Bürgerbeteiligung und Engagement gehören zusammen
- Engagement gestaltet unsere Gesellschaft, indem es die demokratischen Institutionen ergänzt
- Es darf nicht nur um den Nutzen des Engagements gehen: Die daraus entstehende Lebensqualität bringt auch Freiheit und Gerechtigkeit
- Der kommunalen Ebene kommt eine besondere Bedeutung zu, da dort zivilgesellschaftliche Prozesse zwischen den Akteuren leichter ausgehandelt werden können



Zivilgesellschaftliche Akteure müssen gemeinsam an gesellschaftlichen Herausforderungen arbeiten



Eichstetten: Das Dorf übernimmt den Generationenvertrag



Bürgergemeinschaft Eichstetten e.V.

Ganzheitliches Konzept in bürgerschaftlicher Verantwortung gewährleistet den Lebensabend in gewohnter Umgebung zu verbringen durch:

- Pflege und Betreuung im gesamten Dorf („Betreutes Wohnen zu Hause“)
- „Betreutes Wohnen“ für Eichstetter Bürgerinnen und Bürger (16 Wohnungen)
- Bürgerbüro für soziale Anliegen - Bürgertreffräume
- Pflegewohngruppe Adlergarten (2008): „in gewohnter Umgebung alt werden“ für Menschen mit Demenz und besonderer Pflegebedürftigkeit, möglichst viel Alltagsnormalität bewahren in einer häuslichen Atmosphäre, Hilfemix aus Präsenzkraften, bürgerschaftlich Engagierten, Angehörigen und Pflegefachkräften (vom örtlichen Pflegedienst)
- Solidarisches, generationsübergreifendes bürgerschaftliches Engagement.

Ziel:

Verbleiben im Dorf zu ermöglichen, auch für Demenzkranke und stark hilfebedürftige Menschen dorfgerichte Lösung in bürgerschaftlicher Verantwortung



Wie sind wir vorgegangen?

Bildung eines Arbeitskreises in Form eines „runden Tisches“

(Gemeinderatsbeschuß 4/1993)

Akteure:

- Bürgermeister & Gemeinderäte
- Interessierte BürgerInnen
- Vertreter der Kirchen
- Kommunale Beratungsstelle
- Sozialstation
- Soziale Organisationen
- Sachkundige Fachleute

Eichstetten: Das Dorf übernimmt den Generationenvertrag



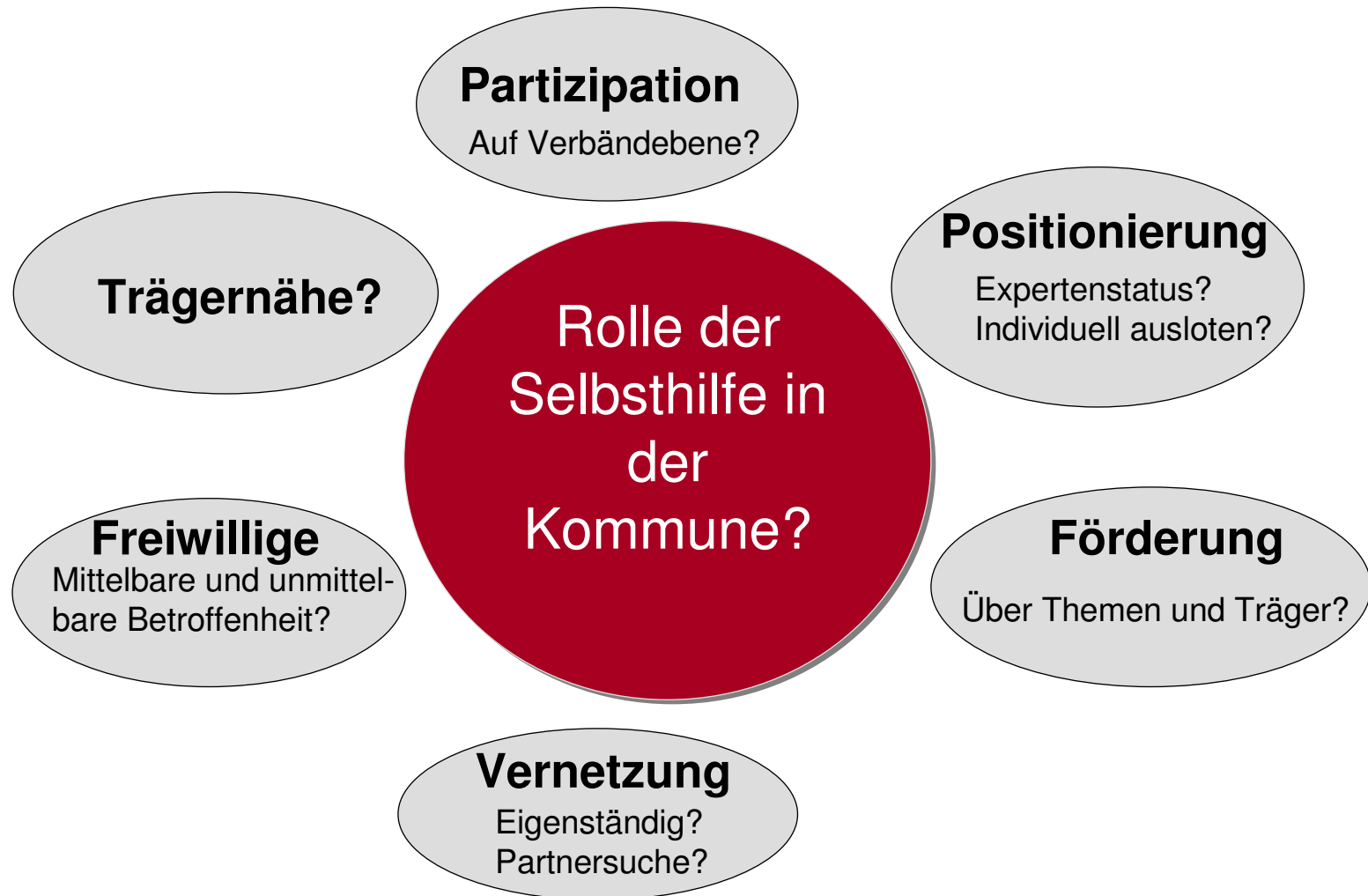
Bürgergemeinschaft Eichstetten e.V.

Inhaltliche Merkmale

- Ansprechpartnerin für alle sozialen Belange des Dorfes
- Koordination der Angebote für ältere, kranke und behinderte BürgerInnen im ganzen Dorf
- Vorübergehende Unterstützung von Familien und Alleinerziehenden in Notfällen
Krabbelgruppe im Bürgertreff
- Ferienbetreuung für Schulkinder
- Angebote von qualifizierter „Organisierter Nachbarschaftshilfe“ zu sozial verträglichen Preisen
- Tagesgruppe für Pflegebedürftige & demente Menschen
- Schulung und Begleitung engagierter BürgerInnen
- Kernzeitbetreuung für Grundschulkinder und Angebote der Ganztagsbetreuung
- Beratung, Betreuung und Versorgung der BewohnerInnen in ihrer eigenen Häuslichkeit sowie im Schwanenhof und in der Pflegewohngruppe im Adlergarten



Fragestellungen



Fazit

- Selbsthilfe und Bürgerschaftliches Engagement sind wichtige Akteure in der Gestaltung der Zivilgesellschaft und eng miteinander verflochten; die Selbsthilfe kann hier auch als Impulsgeber auftreten
- Die Verlagerung von Problemen und Themen auf die kommunale Ebene bietet neue Chancen der Kooperation und des Dialogs
- Chancen bietet die gekonnte Verknüpfung der AkteurInnen in BE und Selbsthilfe: Stärkere Positionierung als Ansprechpartner, andere Akteure als Ansprechpartner ins Gespräch bringen
- Profitieren von Fördergeldern und bestehenden Angeboten des Bürgerschaftlichen Engagements





Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!